

Homöopathie: Kleine Kugeln - große Wirkung

Presseinformation

17. April 2012



www.homoeopathiehilft.at

Inhalt

1.	Herzlich willkommen – Infos auf einen Blick	3
2.	Ankündigung des Patienten-Infotages am 19. April	4
3.	Factsheet: Was ist Homöopathie	5
4.	Präsentation der aktuellen Studie „Homöopathie in Österreich“ (Daten, Zahlen und Fakten) Mag. Silvia Bauernhofer	7
5.	Wirkung und Wirksamkeit der Homöopathie – Informationen als Anstoß zur Selbstheilung Dr. Klaus Connert	9
6.	Kostensparnis im Gesundheitssystem durch Einsatz der homöopathischen Medizin Dr. Gerhard Hubmann	12
7.	Präsentation der neuen Initiative „Homöopathie hilft!“ Claudia Maurer	15
8.	Zusammenfassung	17
9.	Pressefotos	19

Herzlich willkommen zum Pressefrühstück

am Dienstag, 17. April 2011
um 10 Uhr
in den Österreichischen Journalistenclub
Blutgasse 3, 1010 Wien

Homöopathie: Kleine Kugeln – große Wirkung

In Österreich wird die Homöopathie von erfahrenen Schulmedizinern durchgeführt, die zuerst eine Diagnose erstellen und dann entscheiden, welche Therapieform notwendig, erfolgversprechend und nebenwirkungsarm ist, und die auch eine Erfolgskontrolle der jeweiligen Behandlung durchführen. Sehr zur Zufriedenheit der PatientInnen – mehr als 50 Prozent lassen sich homöopathisch behandeln. Sehr zur Zufriedenheit der Krankenkassen: Durch den Einsatz homöopathischer Mittel lassen sich die Therapiekosten in vielen Fällen reduzieren. So zeigt eine aktuelle Analyse, dass homöopathisch betreute Patienten je nach Altersgruppe bis zu 25% weniger als konventionell behandelte Patienten kosteten. Besonders auffällig war in dieser Gruppe die Kostenersparnis für Medikamente (bis 33 %) und Krankenhausaufenthalte (bis 38 %). Um die Homöopathie noch bekannter zu machen, hat der Verein zur Förderung der Homöopathie und Gesundheit (VHG) die Initiative „Homöopathie hilft!“ gegründet, eine umfassende Informationsplattform rund um die Therapie der homöopathischen Medizin.



Auf dem Podium:

Mag. Silvia Bauernhofer, GfK Austria Healthcare: Präsentation der aktuellen Studie „Homöopathie in Österreich“ (Daten, Zahlen und Fakten)

Dr. Klaus Connert, Allgemeinmediziner und Leiter des Referats für Komplementärmedizin der Österreichischen Ärztekammer: „Wirkung und Wirksamkeit der Homöopathie – Informationen als Anstoß zur Selbstheilung“

Dr. Gerhard Hubmann, Ganzheitsmediziner, Vizepräsident der Wiener internationalen Akademie für Ganzheitsmedizin (GAMED): „Kostenersparnis im Gesundheitssystem durch Einsatz der homöopathischen Medizin“

Claudia Maurer, Obfrau des Vereins zur Förderung der Homöopathie und Gesundheit (VHG): „Präsentation der neuen Initiative ‚Homöopathie hilft!‘“

Auf der Presse-CD befinden sich:

- Pressemappe
- Bilder in Druckqualität

2. Ankündigung des Patienten-Infotages am 19. April



Tag der Homöopathie

Vorträge zu den Themen: Homöopathie, Burnout & Rheuma

am 19. April 2012

Beginn: 18 Uhr

im **Kolpinghaus Wien-Zentral**
Gumpendorfer Straße 39, 1060 Wien

Nervös? Leicht reizbar? Antriebslos? Signale eines Burnouts? Oder: Schmerzen bei Bewegung? Schwellungen an den Gelenken? Kann die Homöopathie helfen? Anlässlich des Tages der Homöopathie lädt die Initiative „Homöopathie hilft!“ Donnerstag, 19. April, von 18 bis 21 Uhr, zu einem informativen Vortragsabend ins Kolpinghaus Wien-Zentral, Gumpendorfer Straße 39, 1060 Wien. Auf dem Programm stehen interessante Vorträge zu aktuellen Themen: Die Frage „Was ist Homöopathie und was kann sie leisten?“ beantwortet **Dr. Katrin Strauch**, „Stress und Überforderung – wie kann ich diese Symptome homöopathisch behandeln?“, verrät **Dr. Wolfgang Jezek**, Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Psychotherapeut und Homöopath. Wie sich die „Homöopathische Unterstützung bei rheumatischen Erkrankungen“ zusammensetzt, erläutert **Dr. Sieghard Wilhelmer**.

Eingeleitet wird der medizinische Vortragsabend durch die Schauspielerin Gigga Neunteufel. Sie wird dem Publikum als zweite Ehefrau von Samuel Hahnemann den Charakter des Homöopathie-Begründers näher bringen und Anekdoten aus seinem Leben erzählen.

Durch das Programm führt die Journalistin und Buchautorin Gabi Kuhn.

Der Eintritt ist frei.

Bitte um Anmeldung:

mit Nennung von Namen und Personenanzahl
per SMS an 0664/412 69 96 oder
per E-Mail an initiative@homoeopathiehilft.at

3. Factsheet: Was ist Homöopathie?

Homöopathie – die große Kraft der kleinen Kugeln

Immer mehr Menschen sind davon überzeugt, dass ihnen die Kraft der Natur besser hilft als die Schulmedizin. Häufig fällt ihre Wahl auf die Homöopathie. Ein Therapieverfahren, das seit mehr als 200 Jahren chronische und akute Krankheiten auf natürliche Weise heilt. Dabei wird bei einer Erkrankung der gesamte Organismus bei der Heilung unterstützt - durch Anregung körpereigener Abwehrkräfte. Homöopathische Arzneien behandeln nicht nur die Symptome einer Erkrankung, sondern den ganzen Menschen. „Homöopathie“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „ähnliches Leid“ (Homoin = ähnlich, pathos = das Leiden). Sie ist eine Reiz- und Regulationstherapie basierend auf den drei Prinzipien Arzneimittelprüfung – Ähnlichkeitsprinzip – Potenzierung. Homöopathie ist ein Bereich der Komplementärmedizin und nicht zu verwechseln mit Bachblüten, Phytotherapie, Ayurveda, Aromatherapie u.a.

Die Qual der Wahl

Zur Behandlung der Symptome sucht der klassische Homöopath oder die klassische Homöopathin nach der exakten, individuell auf den Zustand des Betroffenen passenden Arznei, mittels körperlicher Untersuchung und der Anamnese. Darunter versteht man die umfangreiche Erhebung der Krankengeschichte. Das ausführliche Gespräch kann schon mal länger als ein, zwei Stunden dauern. Neben der Hauptbeschwerde interessiert den homöopathischen Arzt auch individuelle Begleiterscheinungen wie Schlafgewohnheiten, Vorlieben oder Abneigungen und das psychische Befinden des Patienten. Mit den mehr als 2.000 verschiedenen Mitteln, die in diesem Verfahren zum Einsatz kommen, hat der Arzt unzählige Möglichkeiten zu reagieren. Allein für Kopfschmerzen hat die Apotheke Natur mehr als 900 mögliche Heilmittel zur Verfügung gestellt, denn nicht jeder Betroffene hat die gleichen Kopfschmerzen.

In Apotheken werden häufig homöopathische Komplexmittel, eine Kombination bewährter homöopathischer Substanzen, empfohlen. Diese wurden von erfahrenen Homöopathen zusammengestellt und decken ein breiteres Spektrum an Symptomen ab. Komplexmittel sind zwar bei klassischen Homöopathen verpönt, können in der Selbstmedikation jedoch hilfreich sein, wie etwa Spigelon® der Firma Heel (Vertrieb Dr. Peithner KG), das bei verschiedenen Arten von Kopfschmerzen angewendet wird.

Geschichte der Homöopathie

„Similia similibus curentur“ – „Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt“ folgerte der Erfinder der Homöopathie, Dr. Samuel Hahnemann (1755-1843), aus einer Reihe von Selbstversuchen. Bereits im Jahr 1796 – Geburtsjahr der Homöopathie – publizierte er als Simile-Prinzip, dass sowohl die Einnahme von bestimmten Arzneimitteln aus Pflanzenextrakten, Kräutern, Mineralien und auch tierischen Essenzen bei gesunden Menschen ähnliche Symptome hervorrufen wie die Krankheiten, gegen die sie erfolgreich eingesetzt werden. Als Beweis dieser These gilt sein berühmter Chinarinden-Selbstversuch (1790): Er nahm einige Quentchen Chinin, ein aus der Rinde des Chinabaumes gewonnenes Malariamittel. Dieses Mittel löste bei ihm ähnliche Symptome wie ein Malariaschub aus: Schüttelfrost, Fieber, Schweißausbrüche ... Hahnemanns Schlussfolgerung: eine Arznei, die beim Gesunden Symptome hervorruft, die denen einer Krankheit ähnlich sind, vermag diese Krankheit zu heilen.

Seine Kollegen zeigten sich von seinen Erkenntnissen wenig begeistert; und er selbst stand mit den damaligen medizinischen Praktiken auf Kriegsfuß. Beispielsweise stufte er schon damals den Aderlass als „unsinnig und gefährlich“ ein. Aus Enttäuschung über die oft schädigende Behandlungsweise der seinerzeitigen Medizin gab er seine praktische Tätigkeit nach acht Jahren Praxis als Arzt auf und befasste sich ausschließlich mit Chemie Pharmazie und medizinischen Übersetzungsarbeiten. Erst als er für sich wieder Möglichkeiten sah, als Arzt Menschen wirkliche Heilung bringen zu können, praktizierte er weiter. „Das höchste Ideal der Heilung ist schnelle, sanfte, dauerhafte Wiederherstellung

der Gesundheit oder Hebung und Vernichtung der Krankheit in ihrem ganzen Umfange auf dem kürzesten, zuverlässigsten, unnachteiligsten Wege, nach deutlich einzusehenden Gründen“, schrieb Hahnemann im § 2 seines Hauptwerkes, dem Organon (1810). Und in der Tat können homöopathische Mittel Krankheiten schnell und sanft heilen bzw. lindern.

Homöopathie heute

Heute ist Homöopathie eine anerkannte Heilmethode. In Österreich dürfen allerdings nur speziell ausgebildete Ärztinnen und Ärzte Homöopathie als Therapieform anbieten. HomöopathInnen müssen eine schulmedizinische Ausbildung abgeschlossen und selbstständig als Allgemeinmediziner/in oder als Fachärztin/Facharzt tätig sein. Empfehlungen dürfen natürlich auch ApothekerInnen und Hebammen aussprechen.

Wie wird man zum Homöopathen oder Homöopathin?

Die medizinische Spezialausbildung für das ÖÄK-Diplom „Homöopathie“ dauert mehrere Jahre und richtet sich an Ärztinnen und Ärzte sowie Medizinstudentinnen und -studenten im dritten Studienabschnitt. ZahnärztInnen ohne jus practicandi können kein ÖÄK-Diplom erlangen. An diese Grundausbildung schließen regelmäßige Fortbildungen an. Das ÖÄK-Diplom kann u.a. bei der ÖGHM (Österreichischen Gesellschaft für Homöopathie – www.homoeopathie.at) absolviert werden.

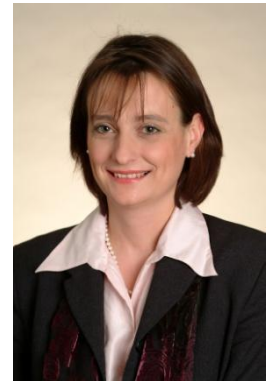
Wann ist die Therapie mit Homöopathie sinnvoll?

Homöopathie ist immer anwendbar, solange körpereigene Abwehrmechanismen vorhanden sind und keine Stoffe – wie etwa Insulin bei Diabetes – ersetzt werden müssen. Homöopathische Arzneien sind gut verträglich und nebenwirkungsarm. Sie eignen sich dadurch größtenteils auch für die Behandlung von Schwangeren, stillenden Müttern und Kindern (nach Rücksprache mit dem behandelnden Arzt).

4. Präsentation der aktuellen Studie „Homöopathie in Österreich“ (Daten, Zahlen und Fakten)

Mag. Silvia Bauernhofer, GfK Austria Healthcare

Die Homöopathie ist in der österreichischen Bevölkerung die bei weitem bekannteste und beliebteste komplementärmedizinische Heilmethode. 96 Prozent kennen den Begriff Homöopathie, 44 Prozent haben sie bereits mindestens einmal in ihrem Leben in Anspruch genommen, um Beschwerden zu lindern.



Im Jahr 2011 hat bereits die Hälfte der österreichischen Bevölkerung mindestens ein homöopathisches Mittel gekauft oder verschrieben/empfohlen bekommen. Besonders beliebt sind Homöopathika in den Bundesländern Steiermark (57 %), gefolgt von Kärnten (56 %), Vorarlberg (55 %) und Niederösterreich (52 %). Dies geht aus einer aktuellen Studie hervor, die im Jänner 2012 von GfK Austria Health Care und der Dr. Peithner KG bei 2.000 ÖsterreicherInnen ab 15 Jahren durchgeführt wurde.

Besonders beliebt bei Frauen und Familien

Besonders beliebt ist diese Behandlungsmethode beim weiblichen Geschlecht: Während im Jahr 2011 rund 36 Prozent der Männer zu Homöopathie gegriffen haben, waren es bei Frauen sogar 63 Prozent. Frauen zwischen 30-39 Jahre sind hier mit 71 Prozent Spitzenreiter. Rund zwei Drittel aller Familien mit Kleinkindern (69 %) und Schulkindern (62 %) haben im letzten Jahr homöopathische Mittel verwendet.

Häufigste Anwendungsgebiete

Die häufigsten Beschwerden und Krankheiten, bei denen Homöopathika zur Anwendung kamen, waren leichte Erkältungen und grippale Infekte (31 %), Husten (30 %) und Schnupfen (28 %). Weitere beliebte Einsatzgebiete waren die Erhöhung der Abwehrkräfte und Halsschmerzen (je 19 %), Allergien/Heuschnupfen und Nervosität/Unruhe (je 16 %), Schlafstörungen (12 %) und Verletzungen (Prellungen, Verstauchungen etc.) (11 %).

Gute Gründe für Homöopathika

Die Beweggründe dafür, warum Österreicherinnen und Österreicher gerne zu homöopathischen Heilmitteln greifen, sind vielfältig. So sind 88 Prozent der Befragten der Meinung, dass homöopathische Arzneimittel weniger Nebenwirkungen haben als herkömmliche Präparate. Für 81 Prozent ist wichtig, dass es sich um reine Naturheilmittel handelt. 72 Prozent halten Homöopathika für gut wirksam. 63 Prozent der Befragten setzen viel Vertrauen in diese Heilmethode. 72 Prozent glauben nicht, dass es sich bei der Homöopathie um eine Modeerscheinung handelt. Im letzten Jahr haben 14 Prozent ihre Homöopathika vom Arzt verschrieben bzw. empfohlen bekommen und 42 Prozent in der Apotheke gekauft. Diese Kaufentscheidung erfolgte nach Empfehlung vom Apotheker (53%), gefolgt von Tipps seitens Verwandter und Bekannter (49 %).

Beliebter als herkömmliche rezeptfreie Medikamente

Homöopathika aus der Apotheke werden von 63 Prozent der österreichischen Bevölkerung für Kinder gut geeignet erachtet (70 % der Frauen, 54 % der Männer). 49 Prozent halten sie zur Vorbeugung von Erkrankungen wirksam (55 % der Frauen, 44 % der Männer). 37 Prozent nehmen bei Beschwerden am liebsten Homöopathika aus der Apotheke, 36 Prozent vom Arzt verschriebene Homöopathika. Hingegen bevorzugen nur 32 Prozent herkömmliche Medikamente ohne Rezept aus der Apotheke.

Akzeptable Kosten

44 Prozent der Bevölkerung nehmen am liebsten vom Arzt verschriebene herkömmliche Medikamente. Allerdings bevorzugen 43 Prozent der österreichischen Bevölkerung homöopathische Arzneimittel gegenüber herkömmlichen Medikamenten (obwohl homöopathische Mittel meist selbst bezahlt werden müssen). Besonders stark ist dieser Trend bei Frauen im Alter von 30-39 Jahren (57 %) und Familien mit Kindern im Haushalt (52 %).

Die Kosten für Homöopathika werden im Allgemeinen als akzeptabel charakterisiert: 34 Prozent der Gesamtbevölkerung würden im Bedarfsfall einer Erkrankung fünf bis zehn Euro für ein homöopathisches Mittel ausgeben, 40 Prozent sogar mehr. Bei Personen, die bereits Homöopathika verwenden, ist diese Bereitschaft erwartungsgemäß noch deutlich stärker ausgeprägt.

Zur Person

Mag. Silvia Bauernhofer

geb. 1966 in Feldbach

Juni 1991 Mag. phil. der Psychologie
Karl-Franzens Universität Graz

August 1991 Eintritt in die GfK Austria

1991 – 2009 Projektabwicklung im Bereich der Qualitativen Marktforschung in den verschiedensten Bereichen; ab 2008 zunehmende Konzentration auf den Bereich Healthcare

Moderation von Gruppendiskussionen/Kreativgruppen

ab 2010 Quantitative und Qualitative Marktforschung im Bereich Healthcare zu den verschiedensten Gesundheitsthemen

Kontakt

Mag. Silvia Bauernhofer
GfK Austria GmbH
Ungargasse 37, 1030 Wien
Tel. 01/71710-120
E-Mail: silvia.bauernhofer@gfk.com
Web: www.gfk.at

Auftraggeber der Studie

Dr. Peithner KG
Kontakt: Alexandra Abraham, Bakk. phil., Public Relations Managerin
Richard Strauss-Straße 13, 1232 Wien
Tel. 01/616 26 44-660
E-Mail: alexandra.abraham@peithner.at
Web: www.peithner.at

5. Wirkung und Wirksamkeit der Homöopathie – Informationen als Anstoß zur Selbstheilung

Dr. Klaus Connert, Arzt für Allgemeinmedizin, Institut für Integrative Medizin, Referent für Komplementäre Medizin in der Österreichischen Ärztekammer



Homöopathie ist eine komplementärmedizinische Methode mit 200-jähriger Tradition, die weltweit erfolgreich angewandt wird. Der Wirknachweis in wissenschaftlichen Studien nach herkömmlichen Kriterien ist für diese individualisierte Regulationsmethode kaum möglich. Die positiven Erfahrungen von tausenden Ärzten und hunderttausenden Patienten sind jedoch ein eindrucksvoller Beleg für die hohe Wirksamkeit der Homöopathie. In Österreich ist eine qualitätvolle Anwendung durch erfahrene Schulmediziner mit einer qualifizierten Homöopathieausbildung sichergestellt.

Über die Wirkungsweise der Homöopathie existieren verschiedene Modellvorstellungen. Einer aktuellen Hypothese zufolge besitzen wir in unseren Erbanlagen – unserem genetischen Pool – unzählige Informationen, die wir unser Leben lang nicht aktivieren oder abrufen. Wenn wir erkranken, heißt das, dass unsere normale Regulation nicht mehr ausreicht, um uns gesund zu erhalten. Durch eine homöopathische Arznei aktivieren wir aus unserem genetischen Pool Informationen, die wir bisher nicht zur Verfügung hatten. Dies ermöglicht es uns, aus eigener Kraft unsere Krankheit zu bekämpfen. Die Homöopathie gibt dem Körper die Information, den Anstoß zu einer entsprechenden Regulation. Dieser Informationstransfer ist vom Prinzip her mit einem Telefongespräch vergleichbar, bei dem kein physischer Kontakt oder Molekültransfer stattfindet, sondern Informationen ausgetauscht werden.

Homöopathie ist wissenschaftliche Erfahrungsmedizin

Wenn unter Wissenschaft nur das aus dem Leben genommene Experiment verstanden wird, dann ist die Wirkung von Homöopathie mit den derzeit existierenden wissenschaftlichen Modellen tatsächlich schwer nachweisbar. Gebräuchliche Studiendesigns und Methodik sind zwar mathematisch und statistisch völlig korrekt, entsprechen allerdings vielfach nicht der gelebten Wirklichkeit von Arzt und Patient. Wenn jedoch als Wissenschaft auch akzeptiert wird, dass tausende Ärzte seit 200 Jahren weltweit hunderttausende von Patienten in ihren Praxen erfolgreich behandeln, dann ist die Homöopathie sehr gut belegt. In Indien oder auch in einigen lateinamerikanischen Ländern ist die Homöopathie Teil des staatlichen Gesundheitssystems. Hier werden auch Ruhr, Gelbsucht und andere schwere Infektionskrankheiten erfolgreich homöopathisch behandelt.

Homöopathie ist keine Religion, keine Philosophie, keine Esoterik, sondern eine wissenschaftliche Methode: Zur Auswahl des jeweils adäquaten Mittels werden ein Arzneimittelbild und ein Krankheitsbild miteinander verglichen. Homöopathie ist in erster Linie eine Erfahrungsmedizin. Dies ist per se nicht negativ und trifft überdies auch für schulmedizinische Bereiche wie die Kinderheilkunde zu, wo die Medikamentendosierung nicht auf Studien, sondern auf Erfahrung beruht.

Ein Beispiel für ein sinnvolles Design ist eine vor einigen Jahren mit österreichischer Beteiligung durchgeführte multinationale Studie, in der sich sowohl die Schulmedizin als auch die Homöopathie bei mehreren hundert Patienten mit respiratorischen Infekten wie Husten, Heiserkeit und Halsweh als wirksam erwiesen haben. Dieses Ergebnis zeigt, dass eine effektive Behandlung mit unterschiedlichen Methoden möglich ist.

Ärztliche Komplementärmedizin

In Österreich laufen seit Jahrzehnten intensive und sehr erfolgreiche Bemühungen, eine möglichst breite ärztliche Komplementärmedizin anzubieten. Das bedeutet, dass mittlerweile viele Ärzte zusätzlich zu ihrer schulmedizinischen eine komplementärmedizinische Ausbildung mit Ärztekammer-Diplom z.B. für Homöopathie, Akupunktur oder andere Richtungen absolviert haben. Die Homöopathie wird damit in Österreich von erfahrenen Schulmedizinern durchgeführt, die zuerst eine Diagnose erstellen müssen und dann entscheiden, welche Therapieform notwendig, erfolgversprechend und nebenwirkungsarm ist, und die auch eine Erfolgskontrolle der jeweiligen Behandlung durchführen.

Homöopathie ist vor diesem Hintergrund nicht als Alternative, sondern als eine ärztliche Therapiemethode unter mehreren Möglichkeiten zu sehen. Im Vordergrund stehen der individuelle Patient und dessen aktueller Zustand. In vielen Situationen stellt eine schulmedizinische Therapie eine absolute Notwendigkeit dar, z.B. bei akuten lebensbedrohlichen Zuständen wie allergischem Schock nach einem Bienenstich oder Bauchschmerzen mit Verdacht auf eine Blinddarmentzündung. Auch bei schwerem Asthma mit Atemnot sollte primär Kortison zum Einsatz kommen. Begleitend dazu kann jedoch eine homöopathische Behandlung begonnen werden, mit der es gelingen kann, im weiteren Verlauf die Kortisondosis zu reduzieren.

Kombination mit anderen Methoden

Nicht immer und in jeder Situation ist Homöopathie das alleinige Mittel der Wahl – im Einzelfall können neben schulmedizinischen auch andere komplementärmedizinische Methoden wie Akupunktur, Kraniosakraltherapie oder eine Ernährungsumstellung angezeigt sein. Darüber hinaus ist Homöopathie mit anderen Therapien kombinierbar. Auch ein verantwortungsvoller Umgang mit Impfungen ist mit der homöopathischen Lehre vereinbar. Das bedeutet in erster Linie, dass nur gesunde Menschen geimpft werden und entsprechend lange Auffrischungsintervalle eingehalten werden sollten.

Arzt-Patienten-Beziehung wichtig

Viele akute und chronische Krankheiten sind homöopathisch gut behandelbar. Genetisch angelegte Erkrankungen wie beispielsweise Rheuma sind zwar in der Regel nicht ausheilbar, jedoch in vielen Fällen zu lindern. Neurodermitis ist bei vielen Kindern gut behandelbar, wenn sie keine begleitenden anderen Erkrankungen oder eine entsprechend dominante Familiendisposition haben. Aber auch in diesen Fällen gelingt es oft, den Kortisonbedarf zu senken oder die Entstehung von Asthma zu verhindern. Entscheidend für einen Therapieerfolg ist in jedem Fall eine vertrauensvolle Beziehungsebene zwischen Arzt und Patient.

Zur Person

MR Dr. P. Klaus Connert

Arzt für Allgemeinmedizin, Köstendorf b. Salzburg

geboren 1950 in Innsbruck

1969/1970 Studium der Philosophie und Psychologie in München

1970-1976 Studium der Medizin in Innsbruck, 1976 Promotion

1977-1981 Ausbildung zum Arzt für Allgemeinmedizin an der Univ. Klinik Innsbruck

1977 Sprengelärzteprüfung

1978 Physikatsprüfung

Ausbildung in Homöopathie bei Prof. Dorscsi, Dr. Stübler, Dr. Künzli , Diplom

Ausbildung zum Psychotherapeuten Individualpsychologie nach Adler, Diplom

Ausbildung in Neuraltherapie bei Doz. Bergsmann, Diplom

Ausbildung in Manueller Medizin bei Prof. Lewit, Diplom

Ausbildung in komplementärer Tumortherapie, Diplom

1981-1983 eigene Praxis in Innsbruck

1983-1993 eigene Praxis, in Neumarkt am Wallersee,

seit 1993 in Köstendorf

1991-2004 Gründung und Leitung des „Institutes für homöopathische Heilweisen“

1991-2007 Referent für Komplementärmedizin der Salzburger Ärztekammer

seit 1994 Referent für Komplementärmedizin der Österreichischen Ärztekammer

Lehre

seit 1993 Lehrauftrag für Komplementärmedizin / Homöopathie an der Universität Innsbruck /

Pharmazie

1991-2004 Gründung und Leitung des „Institutes für homöopathische Heilweisen“

seit 1991 Fortbildungen im Bereich Komplementärmedizin/Homöopathie für Ärzte und Apotheker

seit 1982 Lehrtätigkeit bei der Österreichischen Gesellschaft für homöopathische Medizin

Schwerpunkte

Komplementärmedizinische Begleitung von Tumorpatienten

Kinder mit Behinderungen, Verhaltensstörungen, ADHS

Psychosomatische Störungen, Burnout

Publikationen

1992 „Homöopathie in der Sportmedizin“ Connert

1999 „Homöopathie für daheim“ Connert/Wilhelmer

Diverse Artikel in Fachzeitschriften

Kontakt:

Dr. Klaus Connert

Hochwiesenstraße 13

5202 Köstendorf bei Salzburg

Tel. 06216/5254

E-Mail: ordination@connert.at

Web: www.connert.at

6. Kostenersparnis im Gesundheitssystem durch Einsatz der homöopathischen Medizin

Dr. Gerhard Hubmann, Arzt für Allgemeinmedizin, Vizepräsident der Wiener internationalen Akademie für Ganzheitsmedizin (GAMED)



Im Zuge der zunehmenden Unfinanzierbarkeit unseres Gesundheitssystems kommt dem gesundheitsökonomischen Potenzial von komplementärmedizinischen Therapiestrategien eine wachsende Bedeutung zu. Mehrere Studien belegen bereits, dass speziell durch Homöopathie die Gesamtbehandlungskosten deutlich reduziert werden können.

Angesichts der wachsenden Finanzprobleme in unserem Gesundheitssystem sind vor allem die sozialen und privaten Krankenversicherer zunehmend daran interessiert, das Kosteneinsparungspotenzial durch komplementärmedizinische Therapiemethoden auszuloten. Daher werden seit einigen Jahren und Jahrzehnten intensive Untersuchungen zu diesem Thema durchgeführt.

Bessere Lebensqualität, kürzere Krankenstände

Einer Schweizer Studie¹ zufolge nahmen im Jahr 1993 in der Schweiz rund 40 Prozent der erwachsenen Bevölkerung zusätzlich zur Schulmedizin eine komplementäre Heilmethode in Anspruch – Tendenz seither steigend. Wie die Studie belegte, entstanden dadurch auf lange Sicht keinerlei Mehrkosten, weil Patienten früher gesund werden, eine bessere Lebensqualität haben und Homöopathika relativ günstig sind. In diesen Kalkulationen wurden sowohl Arzthonorare als auch Arzneimittelkosten berücksichtigt.

Günstiger als Schulmedizin

Im Zeitraum 2002–2003 wurde von den Schweizer Grundversicherern die Wirtschaftlichkeit von Komplementärmedizin geprüft. Zu diesem Zweck wurden über einen Zeitraum von fünf Jahren die Kosten für fünf komplementärmedizinische Methoden (Anthroposophische Medizin, Homöopathie, Neuraltherapie, Phytotherapie und Traditionelle Chinesische Medizin) von den Versicherungen übernommen. Die Endauswertung durch eine Studiengruppe um Dr. Hans-Peter Studer² ergab, dass die Kosten für Komplementärmedizin und konventionelle Medizin etwa gleich hoch sind.³ Im Detail zeigte sich allerdings, dass die Kosten für Behandlungen, in deren Rahmen Homöopathika angewandt wurden, um 15,4 Prozent niedriger waren als für rein konventionelle Therapien. Insgesamt erwies sich somit Komplementärmedizin als kosteneffektiv, aber Homöopathie als deutlich günstiger.

25 Prozent niedrigere Kosten

Eine aktuelle Arbeit³ untersuchte die Daten von 150.000 Versicherten eines niederländischen Versicherungsunternehmens aus dem Zeitraum 2006–2009. Die Analyse zeigte, dass Patienten von Hausärzten mit komplementärmedizinischer Zusatzausbildung in Homöopathie, Anthroposophie oder Akupunktur weniger kosten und länger leben.

Die Studie verglich die Gesamtkosten der Patienten, die von 79 Hausärzten auch komplementär behandelt wurden, mit den Kosten der Patienten, die durch 1.913 Hausärzte konventionell behandelt wurden. Erhoben wurden dafür die Kosten für Arzt bzw. Krankenhaus, Medikamente und Rettung.

Ergebnis: Die komplementär betreuten Patienten kosteten im Durchschnitt sieben Prozent weniger als die ausschließlich konventionell behandelten Patienten. Dies entspricht einer jährlichen Kostenersparnis von 140 Euro pro Patient und Jahr, die im

Wesentlichen auf eine Verringerung der Spitalsaufenthalte und geringere Medikamentenverschreibungen zurückzuführen ist.

Die homöopathisch betreuten Patienten kosteten je nach Altersgruppe bis zu 25 Prozent weniger als die konventionell behandelten Patienten. Besonders auffällig war in dieser Gruppe die Kostenersparnis für Medikamente (bis 33 %) und Krankenhausaufenthalte (bis 38 %).

Alle drei komplementärmedizinischen Patientengruppen zeigten in einem statistischen Modell eine geringere Sterberate als die konventionell behandelten Patienten.

Auch Komplexmittel helfen sparen

Eine Mitte der 1990er-Jahre durchgeführte Studie⁴ verglich die Wirkung einer intraartikulären Injektion von Hyaluronsäurepräparat und dem homöopathischen Komplexmittel Zeel® bei insgesamt 121 Patienten mit Gonarthrose (Verschleiß der Gelenksknorpel des Kniegelenks). Dabei erwiesen sich beide Behandlungsformen als gleich wirksam bezüglich Schmerzreduktion. Die Kosten für Zeel® waren jedoch um mehr als die Hälfte geringer.

Interesse an gesundheitsökonomischer Forschung steigt

Im Juli 2011 wurde unter Federführung der Wiener internationalen Akademie für Ganzheitsmedizin (GAMED) in Wien das Zentrum für Integrative Medizin gegründet, dessen Aufgabe unter anderem die Prüfung von Effizienz und kostenökonomischem Potenzial komplementärmedizinischer Methoden ist. Dieses Pilotprojekt wird über fünf Jahre finanziell von der Wiener Gebietskrankenkasse unterstützt – ein deutliches Zeichen dafür, dass von Seiten der Versicherungen wachsendes Interesse an Kosteneinsparungen auch durch Komplementärmedizin besteht.

Literatur:

- 1) J. H. Sommer, Basel 1998 „Gesundheitsökonomische Aspekte der Wirkungen des Einbezuges komplementärmedizinischer Leistungen in die Krankenversicherung“
- 2) Studer HP, Busato A: A comparison of Swiss basic health insurance costs of complementary and conventional medicine. Forsch Komplementmed. 2011;18:315-320
- 3) Kooreman P, Baars EW: Patients whose GP knows complementary medicine tend to have lower costs and live longer. Eur J Health Econ DOI 10.1007/s10198-011-0330-2. www.springerlink.com/content/j045w2v427006670/
- 4) Nahler G et al., Behandlung der Gonarthrose mit Zeel comp. – Ergebnisse einer randomisierten, kontrollierten klinischen Prüfung im Vergleich zu Hyaluronsäure, Orthopädische Praxis 1996, 34 (5), 354-359.

Zur Person
Dr. Gerhard Hubmann

geb. 1959 in Wien
1970-1978: Besuch Gymnasium mit Matura
1978-1984: Medizinstudium Uni Wien; 1985: Promotion zum Doktor der ges. Heilkunde
Jänner
1985-1988: Turnusarzt Hanuschkrankenhaus
1988-1989: Kontrollärztliche Tätigkeit in der Abt. Heilmittelverrechnung
1990-2000: Chefarzt der Österr. Staatsdruckerei
seit 2001: Berater der Wr. Gebietskrankenkasse für Komplementärmedizin
1989: Ordinationseröffnung in Wien/Kalksburg
seit 1992: Ärztl. Leiter der Bettenstation im Pensionistenheim am Rosenhügel
2003: Eröffnung Ganzheitsmedizinisches Therapiezentrum "MEDICUS" mit Dr. Christian
Wutzl
seit 2001: Leiter des Arbeitskreises "Praxis & Forschung" an der Akademie für
Ganzheitsmedizin
seit 2008: Vizepräsident der Akademie für Ganzheitsmedizin

Ausbildungen:

Diplom für Ganzheitsmedizin
ÖÄK - Diplom für Akupunktur
ÖÄK - Diplom für Homöopathie

Kontakt:

Dr. Gerhard Hubmann
MEDICUS Therapiezentrum für Ganzheitsmedizin
Wahlarzt, Ordination nach Voranmeldung
1230 Wien, In der Klausen 3
Tel. 01/889 30 20
E-Mail: ordi2@medicus-doc.at
Web: www.medicus-doc.at

7. Präsentation der neuen Initiative „Homöopathie hilft!“

Claudia Maurer, Obfrau VHG, Initiative „Homöopathie hilft!“

Um die Homöopathie als komplementärmedizinische Behandlungsmethode noch besser zu etablieren sowie die Kooperation zwischen Schulmedizin und Homöopathie zu fördern, hat der Verein zur Förderung der Homöopathie und Gesundheit (VHG) nun die Initiative „Homöopathie hilft!“ gegründet.

Sie soll interessierten Personen umfassend über die Einsatzmöglichkeiten der homöopathischen Medizin informieren und Interessierten ein seriöses Forum zum Erfahrungsaustausch bieten. Das umfangreiche Serviceangebot richtet sich an Laien, ApothekerInnen und ÄrztInnen.



Information im Internet

Herzstück der Initiative ist eine Internetplattform, die sowohl über die Grundgedanken der Homöopathie als auch über die wichtigsten Anwendungsgebiete informiert. Die Datenbank „Bewährte Indikationen“ gibt ausführliche Informationen über Arzneimittel für alltägliche Beschwerden, die je nach Symptom vorgeschlagen werden. Zudem erfahren die User mehr über die charakteristischen Merkmale der homöopathischen Arzneimittel und ihrer Ausgangssubstanz, die mineralischen, pflanzlichen oder tierischen Ursprungs sind.

Als zusätzlichen Service bietet www.homoeopathiehilft.at eine Ärztedatenbank, in der sowohl Humanmediziner als auch Veterinärmediziner mit Homöopathieausbildung zu finden sind. Da die homöopathische Medizin gerade in der Schwangerschaft bevorzugt eingesetzt wird, haben wir auch Hebammen, die diese Fachrichtung anbieten, in die Liste aufgenommen.

So sollte es für die Internetuser einfacher werden, kompetente homöopathische Hilfe zu finden. Ebenso werden Krankenhäuser mit homöopathischen Ambulanzen auf unserer Website genannt. Ein umfassender Veranstaltungskalender für Vorträge zum Thema Homöopathie in ganz Österreich wird unser Serviceangebot abrunden.

In fundierten Kommentaren und Beiträgen werden Experten zu aktuellen Themen rund um die homöopathische Medizin zu Wort kommen. Weiters wird es ab September einen mehrmals jährlich erscheinenden Newsletter geben, in dem Interessierte über Neuigkeiten rund um die Homöopathie informiert werden.

Fachlich kompetent

Namhafte Organisationen haben uns schon ihre Unterstützung zugesagt. So werden, bis jetzt, die Österreichische Apothekerkammer, die Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM), das komplementärmedizinische Referat der Österreichischen Ärztekammer, die Ärztesgesellschaft für Homotoxikologie, das Österreichische Hebammengremium und die Österreichische Gesellschaft für Veterinärmedizinische Homöopathie (ÖGVH) in der Initiative vertreten sein.

Fachlich wird „Homöopathie hilft!“ von einem Fachbeirat begleitet, dem MedizinerInnen unterschiedlicher Fachbereiche sowie Apothekerinnen angehören. So haben u.a. Univ. Prof. Dr. Michael Frass, Dr. Klaus Connert, Dr. Gerhard Hubmann, Dr. Holger Förster, Dr. Wolfgang Jezek, Dr. Gloria Kozel und Dr. Michaela Zorzi ihre Unterstützung zugesagt.

Wir bedanken uns auch sehr bei der Dr. Peithner KG, dem Marktführer für Homöopathie in Österreich. Sie stellt die finanziellen Mittel und Unterstützung im Bereich Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung.

Zur Person Claudia Maurer

Obfrau des Verein zur Förderung der Homöopathie und Gesundheit (VHG)

- | | |
|-----------|--|
| 1980 | Beginn des Studiums der Pharmazie an der Universität Wien, nach der Geburt meiner drei Kinder abgebrochen |
| 1995–2000 | Heilpraktikerausbildung an der Deutschen Paracelsus Schule Wien (Basislehrgang: u.a. Anatomie/Physiologie, allg. Mikrobiologie und Infektionslehre, Injektionstechniken, Labordiagnostik, Anamnese, Notfallmedizin, Rechts- und Berufskunde, Lehrgang Praktische Naturheilkunde: u.a. Naturheilkundliche Diagnostik, Homöopathie, Akupunktur, Manuelle und physikalische Therapien,) |
| 2001 | Heilpraktikerprüfung gem. § 1 Heilpraktikergesetz Deutschland, Kreisgesundheitsbehörde Husum |
| Seit 2007 | Obfrau des Vereins zur Förderung der Homöopathie (VHG) |

Klassische Homöopathie

- | | |
|-----------|---|
| 1997–2002 | Ausbildung Klassische Homöopathie – Dr. Karin Lenger (Offenbach, Deutschland) |
| 2003–2005 | Ausbildung Klassische Homöopathie – Regensburger Institut für Klassische Homöopathie |
| 2008 | Seminar Kandern – Jan Scholten, Systematik der mineralischen und pflanzlichen Mittel |
| 2009 | Seminar Badenweiler – Rajan Sankaran, Aspekte der drei Naturreiche und Sankarans Ideen zum Periodensystem |
| 2010 | Seminar Berlin – Jan Scholten, Das Periodensystem in der Homöopathie und neue Erkenntnisse zur homöopathischen Pflanzensystematik |

Kontakt:

Claudia Maurer
VHG – Verein zur Förderung der Homöopathie & Gesundheit
Postfach 18, 1232 Wien
E-Mail: vorstand@hom4.at
Web: www.vhg.at

8. Zusammenfassung: Homöopathie: Österreichs beliebteste komplementärmedizinische Heilmethode

Weltweit werden seit 200 Jahren hunderttausende Patienten von tausenden Ärzten mit homöopathischen Heilmitteln erfolgreich behandelt. Auch in Österreich erfreut sich diese komplementärmedizinische Methode großer Beliebtheit, wie eine aktuelle Umfrage bestätigt. Da die Kosten für homöopathische Arzneien relativ gering sind, kann ihre Anwendung auch wesentlich dazu beitragen, das Gesundheitssystem finanziell zu entlasten. Die neue Initiative „Homöopathie hilft“ soll dazu beitragen, diese medizinische Methode stärker zu etablieren.

Die Homöopathie ist in Österreich die bei weitem bekannteste und beliebteste komplementärmedizinische Heilmethode. Im Jahr 2011 hat bereits die Hälfte der österreichischen Bevölkerung mindestens ein homöopathisches Mittel verwendet. 43 Prozent der österreichischen Bevölkerung nehmen homöopathische Arzneimittel lieber als herkömmliche Medikamente. Dies geht aus einer aktuellen Studie hervor, die im Jänner 2012 von GfK Austria Health Care und der Dr. Peithner KG bei 2.000 ÖsterreicherInnen ab 15 Jahren durchgeführt wurde.

Gut wirksam, weniger Nebenwirkungen

88 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass homöopathische Mittel weniger Nebenwirkungen haben als herkömmliche Arzneien. Für 81 Prozent ist wichtig, dass es sich um reine Naturheilmittel handelt. 72 Prozent halten Homöopathika für gut wirksam. 63 Prozent der Befragten setzen viel Vertrauen in diese Heilmethode.

„Besonders beliebt ist Homöopathie bei Frauen, vor allem in der Altersgruppe zwischen 30 und 39 Jahren, sowie bei Familien mit Klein- und Schulkindern“, erklärt Mag. Silvia Bauernhofer, GfK. Die häufigsten Beschwerden und Krankheiten, bei denen Homöopathika zur Anwendung kamen, waren leichte Erkältungen und grippale Infekte, Husten und Schnupfen.

Ärztliche Komplementärmedizin

Homöopathie ist eine komplementärmedizinische Heilmethode mit 200-jähriger Tradition, die weltweit erfolgreich angewandt wird. In Indien oder auch in einigen lateinamerikanischen Ländern ist sie Teil des staatlichen Gesundheitssystems. Homöopathische Mittel geben dem Körper die Information und damit den Anstoß, aus eigener Kraft mit einer Krankheit fertig zu werden oder – präventiv eingesetzt – erst gar nicht zu erkranken.

„In Österreich ist eine qualitätvolle Anwendung durch erfahrene Schulmediziner mit einer qualifizierten Homöopathieausbildung sichergestellt“, betont Dr. Klaus Connert, Arzt für Allgemeinmedizin, Institut für Integrative Medizin, Referent für Komplementäre Medizin in der Österreichischen Ärztekammer. Die Ärzte erstellen zuerst eine Diagnose und entscheiden dann, welche Therapieform notwendig, erfolgversprechend und nebenwirkungsarm ist. Sie führen auch eine Erfolgskontrolle der jeweiligen Behandlung durch. „Homöopathie ist vor diesem Hintergrund nicht als Alternative, sondern als eine ärztliche Therapiemethode unter mehreren Möglichkeiten zu sehen. Im Vordergrund stehen der individuelle Patient und dessen aktueller Zustand“, so Dr. Connert.

Hohes Kosteneinsparungspotenzial

Im Zuge der zunehmenden Unfinanzierbarkeit unseres Gesundheitssystems kommt dem gesundheitsökonomischen Potenzial von komplementärmedizinischen Therapiestrategien eine wachsende Bedeutung zu. „Mehrere Studien belegen bereits, dass speziell durch Homöopathie die Gesamtbehandlungskosten deutlich reduziert werden können“, berichtet Dr. Gerhard Hubmann, Arzt für Allgemeinmedizin, Vizepräsident der Wiener internationalen Akademie für Ganzheitsmedizin (GAMED). So zeigt eine große aktuelle

Untersuchung*, die von einem niederländischen Versicherungsunternehmen bei 150.000 Versicherten durchgeführt wurde, dass homöopathisch betreute Patienten um bis zu 25 Prozent weniger kosteten als konventionell behandelte Patienten. Besonders ausgeprägt war die Kostenersparnis für Medikamente (bis 33 %) und Krankenhausaufenthalte (bis 38 %).

„Angesichts der wachsenden Finanzprobleme in unserem Gesundheitssystem sind vor allem die sozialen und privaten Krankenversicherer zunehmend daran interessiert, das Kosteneinsparungspotenzial durch komplementärmedizinische Therapiemethoden auszuloten“, so Dr. Hubmann. Im Juli 2011 wurde unter Federführung der Wiener internationalen Akademie für Ganzheitsmedizin (GAMED) in Wien das Zentrum für Integrative Medizin gegründet, dessen Aufgabe unter anderem die Prüfung von Effizienz und kostenökonomischem Potenzial komplementärmedizinischer Methoden ist. Hubmann: „Dieses Pilotprojekt wird über fünf Jahre finanziell von der Wiener Gebietskrankenkasse unterstützt.“

Neue Initiative „Homöopathie hilft!“

Um die Homöopathie als komplementärmedizinische Behandlungsmethode zu etablieren sowie die Kooperation zwischen Schulmedizin und Homöopathie zu fördern, hat der Verein zur Förderung der Homöopathie und Gesundheit (VHG) nun die Initiative „Homöopathie hilft!“ gegründet.

„Sie soll interessierten Personen ausführlich über die Einsatzmöglichkeiten der homöopathischen Medizin informieren und Interessierten ein seriöses Forum zum Erfahrungsaustausch bieten“, betont Claudia Maurer, Obfrau VHG. Das umfangreiche Serviceangebot richtet sich an Laien, ApothekerInnen und ÄrztInnen. Herzstück der Initiative ist die Internetplattform www.homoeopathiehilft.at, die sowohl über die Grundgedanken der Homöopathie als auch über die wichtigsten Anwendungsgebiete informiert. Dem Fachbereirat gehören MedizinerInnen unterschiedlicher Fachbereiche sowie ApothekerInnen an. Namhafte Organisationen haben bereits ihre Unterstützung zugesagt. So werden die Österreichische Apothekerkammer, die Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM), das komplementärmedizinische Referat der Österreichischen Ärztekammer, die Ärztesgesellschaft für Homotoxikologie, das Österreichische Hebammengremium und die Österreichische Gesellschaft für Veterinärmedizinische Homöopathie (ÖGVH) in der Initiative vertreten sein.

*) Kooreman P, Baars EW: Patients whose GP knows complementary medicine tend to have lower costs and live longer. Eur J Health Econ DOI 10.1007/s10198-011-0330-2.
www.springerlink.com/content/j045w2v427006670/

9. Pressefotos

Für die redaktionelle Berichterstattung stellen wir Ihnen diese Bilder gerne honorarfrei zur Verfügung. Sie finden sie in drucktauglicher Qualität auf der beiliegenden CD.



Mag. Silvia Bauernhofer
© GfK



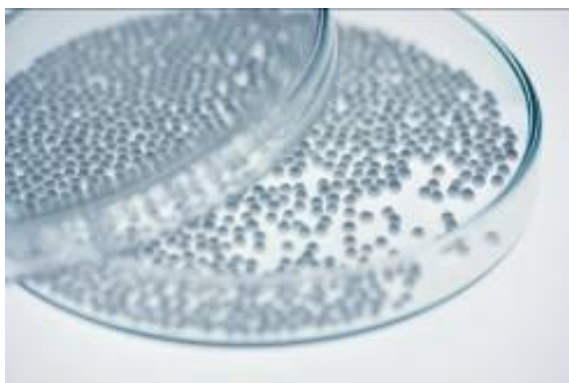
Dr. Gerhard Hubmann
© privat



Dr. Klaus Connert
© Leo Himsl



Claudia Maurer
© Claudia Maurer



Globuli 1
© Dr. Peithner KG/Andreas Hofer



Reinraum - Handverschüttelung
© ©un!art/Sascha Jakab



Mutter mit Baby
© shutterstock/Gladsikh Tatiana



Quelle: Dr. Peithner KG „Homöopathie in Österreich 2012“
Umfrage: GfK Austria, österreichweite repräsentative Studie, Personen ab 15 Jahren, 2000 Interviews

Die ÖsterreicherInnen vertrauen der Homöopathie

Die Österreicherinnen und Österreicher haben gute Gründe, ihre Erkrankungen mit Hilfe der Homöopathie zu bekämpfen. Laut einer neuen Studie von GfK Austria und der Dr. Peithner KG sind 88 Prozent der Befragten der Meinung, dass homöopathische Arzneimittel weniger Nebenwirkungen haben als herkömmliche Medikamente. Für 81 Prozent ist wichtig, dass es sich um reine Naturheilmittel handelt. 72 Prozent halten die Homöopathie für gut wirksam und denken nicht, dass es sich dabei um einen Modeerscheinung handelt. 63 Prozent setzen viel Vertrauen in die homöopathische Medizin.

Download zur honorarfreien Verwendung auf www.homoeopathiehilft.at



Infografik

© Dr. Peithner KG

Screenshots der neuen Website www.homoeopathiehilft.at :

